

<b>Zeitschrift:</b>	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : officielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Verkehrszentrale
<b>Band:</b>	49 (1976)
<b>Heft:</b>	4
<b>Artikel:</b>	Die Burgunderkriege - Höhepunkt alteidgenössischer Kriegsführung
<b>Autor:</b>	Kurz, H.R.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-774731">https://doi.org/10.5169/seals-774731</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# **Die Burgunderkriege – Höhepunkt alteidgenössischer Kriegsführung**

Im Krieg gegen Herzog Karl den Kühnen von Burgund, dessen grösste Schlachten von Grandson und Murten sich in diesem Jahr zum 500. Mal jähren, erreichte die kriegerische Geltung der Alten Eidgenossenschaft ihren überragenden Höhepunkt. Die eidgenössischen Befreiungsschlachten, die mit Morgarten begonnen hatten, waren erfolgreich geschlagen, die Existenz des jungen Bundes war gesichert. An die Stelle des Freiheitsstrebens und des Bemühens um die innere Festigung des schweizerischen Bündnisses waren neue Triebkräfte des eidgenössischen Handelns getreten. Ihre bedeutendsten Wurzeln lagen im Erfolg auf den Schlachtfeldern. Die urwüchsige Kraft und das selbstbewusste Überlebensgefühl der Eidgenossen weckten in ihnen einen unbändigen Kampftrieb, der in gefährlicher Sorglosigkeit nach dem Krieg strebte und keine Gefahr sah. In überschäumender Lebenskraft trat die Eidgenossenschaft in die grosse Politik der damaligen Zeit. Ein Denken in den Dimensionen der Machtpolitik begann die führenden Eidgenossen zu lenken. Diese Haltung war wohl militärisch begründet, sie überschritt aber die politischen Kräfte des lockern eidgenössischen Bundes. Die kraftstrotzenden Erscheinungen der schweizerischen Krieger beherrschten während einiger Generationen die Schlachtfelder – dann aber musste das Land erkennen, dass es auf die Dauer nicht über seine Verhältnisse leben konnte. Vierzig Jahre nach Grandson und Murten bildete Marignano den heutigen Endpunkt einer zweihundertjährigen Epoche der Kriegsgeschichte, die entscheidend von schweizerischen Kriegern geprägt worden ist.

Im Kampf gegen die Eidgenossen sind die mittelalterlichen Ritterheere aus ihrer beherrschenden Stellung verdrängt worden. Die eidgenössischen Heerhaufen schufen neue Formen des Krieges: den Kampf einer Infanterie, die allein mit ihrer eigenen Kraft das Kampfgeschehen beherrschte. Die Eidgenossen haben selbst die Waffen entwickelt, die ihrem Krieg entsprachen. Der 5 m lange Langspies machte ihre Gevierthaufen unangreifbar für Reiterangriffe und verlieh ihnen auch im Kampf gegen das feindliche Fussvolk eine un widerstehliche Wucht, und ihre gefürchtete Halbarte gab ihnen im Nahkampf eine ungeheure Kampfkraft. Das spissbewehrte Viereck liess die Eidgenossen gegen ihre Gegner immer wieder «den Druck gewinnen»; sobald die feindliche Front eingedrückt war, gingen die Halbartierer vor, um das Werk zu vollenden. Die überlegene Kraft ihres Fussvolks war es, welche die Eidgenossen nicht erkennen liess, dass der reinen Infanterie mit der technischen Entwicklung der Artillerie und der zur Schlachtenkavallerie umgeformten Adelsreiterei tödliche Gegner erwuchsen. Die Verbindung der drei Waffen, im Verein mit der wachsenden Überzahl beim Gegner, haben den eidgenössischen Infanteriekampf überwunden. Dieser musste der neuen Entwicklung angepasst werden: die Landsknechte, später die Spanier und schliesslich die Oranier, haben in neuen Formen die Kampfweise der Eidgenossen weitergeführt.

Auf Initiative des Schweizerischen Waffeninstituts wurden interessante Rekonstruktionsversuche unternommen: 1974 konnte mit Hilfe einer Rekrutenschule auf dem Schlachtfeld von Concise bewiesen werden, dass der eidgenössische Gevierthaufe von 10 000 Mann tatsächlich nur Seitenlängen von 60 × 60 m hatte, somit auf dem engen Schlachtfeld ohne weiteres Aufstellung fand (Abb. 13, 14). Die Langspiesse sind original und wurden vom Schweizerischen Landesmuseum zur Verfügung gestellt. Im Februar dieses Jahres wurde der Marsch des Luzerner Kontingents rekonstruiert. Eine Gruppe von 16 Leuten, gekleidet in zeitgenössische Kriegstracht, mit Harnisch, Halbarte und Langspies, begleitet von Tambouren und Pfeifern, Ross und Wagen, legte vom 23. Februar bis zum 2. März zu Fuß den 185 km langen historischen Anmarschweg zurück. Der Marsch war als Experiment gedacht und sollte den Teilnehmern ein möglichst getreues Bild von den körperlichen Anforderungen an einen Soldaten des 15. Jahrhunderts geben (Abb. 15, 16)

In den Burgunderschlachten standen die Eidgenossen einem Gegner gegenüber, der bereits bedeutende Kriegserfolge errungen hatte und dessen Heer zu den modernsten seiner Zeit gehörte. Seinen Kern bildeten kampferprobte Söldnerverbände; Gliederung und Kampfweise des burgundischen Heeres waren von Karl persönlich nach neuzeitlichen Grundsätzen geregelt worden. In diesem Kampf sollte eine Vielzahl modernster Waffen, insbesondere Bogenschützen, und eine überlegene Artillerie zu grösstmöglicher Wirkung gebracht werden. Aber dem aus verschiedensten Elementen zusammengewürfelten Heer fehlte der innere Zusammenhang. Kampfgeist und Disziplin der Truppe entsprachen nicht den Anforderungen. Auch erlaubten es schwere Führungsfehler Karls nicht, dem Gegner in der Schlacht sein eigenes Kampfverfahren aufzuzwingen.

Trotz ihrer Überlegenheit an Schusswaffen aller Art und trotz des ausgeklügelten Verfahrens, in dem diese Waffen hätten zusammenwirken sollen, war das burgundische Heer jenem der Eidgenossen unterlegen. Mochte die eidgenössische Kampfweise neben der burgundischen Heeresordnung äusserlich als rückständig oder gar primitiv erscheinen, war anderseits das Heer der Eidgenossen von innern Kräften beseelt, denen der Gegner nicht gewachsen war. Der Geschlossenheit des Willens und der kämpferischen Wucht der eidgenössischen Heerhaufen vermochte er nicht zu widerstehen. Das burgundische Heer empfand diese innere Überlegenheit des eidgenössischen Gegners. Sie wirkte bedrückend und lähmend auf Führer und Truppe und raubte ihnen die Sicherheit des Handelns.

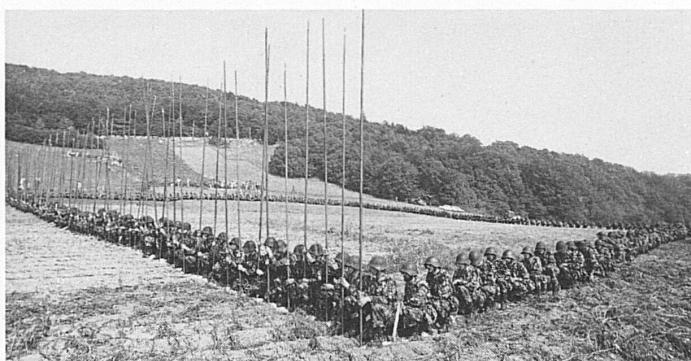
Bei Héricourt wurde ein kampfbereites burgundisches Reiterheer vom eidgenössischen Haufen in einem kurzen, wuchtigen Zusammenprall auseinandergesprengt und in die Flucht geschlagen. In Grandson prallten vorerst die burgundischen Reiterangriffe am eidgenössischen Igel ab; als Karl seine Kräfte umgruppieren wollte, wurde er von der Hauptmacht der Eidgenossen überrascht und nach kurzem Begegnungsgefecht in die Flucht geschlagen. Um nicht wieder überrascht zu werden, wartete Karl vor Murten während Tagen in voller Kampfbereitschaft auf die Eidgenossen. Diese griffen aber erst an, als sie nicht mehr erwartet wurden. Ohne dem Gegner ein Entweichen zu erlauben, wurde dieser in einer Vernichtungsschlacht von grauenhaften Dimensionen niedergemacht. Die letzte Burgunderschlacht bei Nancy wurde von den Eidgenossen nochmals als Überflügelungsschlacht ausgefochten, in welcher die Reste des burgundischen Heeres vollends aufgerieben wurden. Karl der Kühne fand den Tod in der Schlacht.

Die Vernichtung der burgundischen Macht hat die künftige Entwicklung Europas entscheidend beeinflusst und seiner politischen Entwicklung eine neue Richtung gewiesen. Für sich selber haben die Eidgenossen dagegen aus ihren Schlachtensiegen nur sehr geringen Gewinn gezogen.

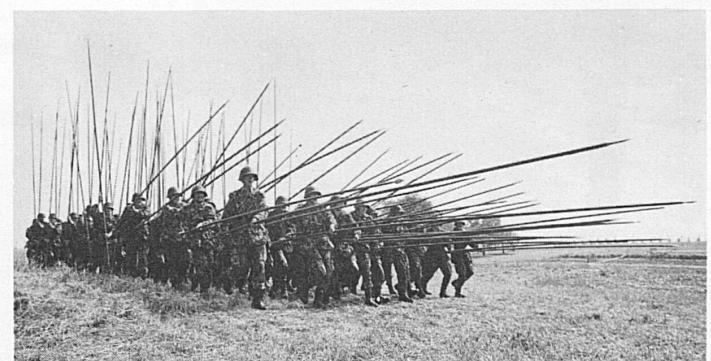
H. R. Kurz

*A l'instigation de l'Institut suisse d'armes anciennes, on a entrepris d'intéressants essais de reconstitution. C'est ainsi qu'on a pu prouver en 1974, en disposant une école de recrues sur le champ de bataille de Concise, que chacun des quatre côtés du carré helvétique de 10 000 hommes n'avait en effet que 60 mètres de long et que, par conséquent, un tel carré pouvait se constituer sans difficulté sur ce champ de bataille exigu (ill. 13, 14). Les longues piques sont celles d'origine et ont été prêtées par le Musée national suisse. On a reconstruit en février dernier la marche du contingent lucernois. Un groupe de 16 hommes dans les costumes de guerre de l'époque, avec cuirasse, hallebarde et longue pique, accompagnés de tambours et de fffres, d'un cheval et d'une voiture, ont parcouru à pied du 23 février au 2 mars le chemin historique du retour long de 185 km. Cette marche visait un objectif expérimental: permettre aux participants de se faire une idée aussi exacte que possible de l'effort physique qui était exigé d'un soldat au XV<sup>e</sup> siècle (ill. 15, 16)*

13



14





15

Per iniziativa dell'Istituto svizzero per le armi antiche sono stati effettuati alcuni interessanti tentativi di ricostruire scene storiche: nel 1974, con l'ausilio di una scuola reclute, è stato possibile dimostrare sul campo di battaglia di Concise che lo schieramento della truppa d'assalto dei Confederati, in tutto 10 000 uomini, comportava effettivamente due fianchi che misuravano solo 60 x 60 m e che quindi poteva senz'altro essere dispiegato sullo stretto campo di battaglia (fig. 13, 14). Le lance impiegate nell'esperimento sono armi originali messe a disposizione dal Museo nazionale svizzero. Nel mese di febbraio di quest'anno è stata ricostruita la marcia di avvicinamento del contingente lucernese. Un gruppo di 16 persone armate di tutto punto secondo le testimonianze dell'epoca, cioè con tanto di corazza, alabarda e lancia, ha percorso a piedi dal 23 febbraio al 2 marzo i 185 km del tragitto storico, con l'accompagnamento di tamburini, pifferai, cavalli e carri (fig. 15, 16).

Some interesting experiments in reconstruction have been undertaken at the instigation of the Swiss Institute of Arms and Armour. In 1974, for instance, it was shown with the aid of a company of recruits from a training school on the battlefield of Concise that the square formed by the Confederates, although consisting of 10,000 men, had a side length of only 60 metres and thus had sufficient room to operate on the confined battlefield (Figs. 13, 14). The long pikes are genuine and were made available by the Swiss National Museum. In February 1976 the march of the Lucerne contingent was reconstructed. A group of 16 men, clothed in the "battle dress" of the time, with armour, halberds and pikes and accompanied by drummers and pipers, wagons and horses, covered the 185 kilometres of this historic march on foot between February 23 and March 2. The experiment was intended to give those taking part a true impression of the bodily exertion required of a soldier in the 15<sup>th</sup> century (Figs. 15, 16).

16



15